

Begegnung der Kultur: Liechtenstein und Monaco im ergänzenden Dialog

Austausch Im Kunstraum Engländerbau zeigen sechzig Künstlerinnen und Künstler aus Monaco und Liechtenstein in der Ausstellung «Dialog/ue» zeitgenössisches Kunstschaffen.

Vor zwei Jahren waren es die Kunstschaffenden aus Liechtenstein, die auf Einladung des Comité National Monégasque mit ihren Werken nach Monaco gefahren sind, um gemeinsam mit den monegassischen Künstlerkollegen auszustellen. Evelyne Bermann, Vorsitzende der Fachkommission Kunstraum Engländerbau, gab in ihren Begrüßungsworten der Freude über den Gegenbesuch im Rahmen der Gemeinschaftsausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler/-innen Liechtenstein (BBKL) mit dem Comité National Monégasque im Kunstraum in Vaduz Ausdruck. Seit jeher sei die Kunst als verbindliche und verbindende Kulturtechnik eine erfolgreiche Ebene der Kommunikation, sagte sie. Die Bildsprache habe etwas Verbindendes, anders als die Wortsprache, die auch trennen könne, führte Guido Meier später in seiner Vernissagerede aus.

Durch die Geschichte verbunden

Durch die St. Petersburger Hängung an der weiten weissen Wand des Kunstraums, bei der es sich nicht um eine lineare, sondern eine gross-



Gemeinsam im Dialog
(von links): Evelyne Bermann, Brigitte Jussel, Guido Meier, Barbara Bühler, Johann Feichter sowie Christian Giordan und Marie-Aimée Tirole. (Foto: Paul Trummer)

flächige «teppichartige» Hängung handelt, entsteht ein spannungsreiches Bezugsfeld der vielfältigen Bilder, Skulpturen und Werkstücke. Die Anordnung der Kunstwerke provoziert geradezu den Dialog zwischen den Bildern, zwischen den Künstlern und auch zwischen den doch unterschiedlichen Kulturen. Die Unterschiede und auch die Gemeinsamkeiten der sich in der Ausstellung «Dialog/ue» begegnenden Staaten Monaco und Liechtenstein beleuchtete Guido Meier, Honorarkonsul von Monaco, in seiner auf Deutsch und Französisch gehaltenen Eröffnungsansprache. «Monaco und Liechtenstein sind zwei sehr kleine Staaten, zwei reiche Staaten,

zwei Fürstentümer, haben etwa die gleiche Bevölkerungszahl.» Beide seien um ihre Existenz, ihr Weiterbestehen besorgt. Monaco seit 700 Jahren, Liechtenstein seit 300 Jahren als Fürstentum, jedoch mit unterschiedlicher Geschichte. Die Kleinheit der Staaten bringe es mit sich, dass man überall von Grenzen umgeben sei.

Kulturelle Identitäten entdecken

Eine grosse Chance der gemeinsamen Ausstellung liege im Dialog darüber, ob es eine Kunst, eine Kunstszene in den Kleinstaaten gebe. Hier setzte Meier Fragezeichen und betonte, dass Kunst und Kultur immer über Grenzen und Begrenzungen hi-

nausgreifen müsse. Der Wohlstand in beiden Staaten ermögliche jedoch offensichtlich ein breites, erstaunlich vielfältiges kulturelles Leben. Es sei dann wichtig, dass es auch in die Tiefe gehe und immer wieder Grenzen überschreite. Dies bedeute auch Auseinandersetzung der Kunst mit dem Kleinstaat, mit dem Kleinen und mit den Lebensbedingungen. «Gibt es eine kulturelle Identität im Kleinstaat?», fragte Meier. Ja, das gebe es. Ein Identitätsaspekt sei: Sich adaptieren, immer an der Grenze sein, sich zu fragen, wer bin ich, und immer den Dialog mit aussen führen. «Das tun wir heute!» (hs)

Die Ausstellung kann bis zum 15. Dezember im Kunstraum Engländerbau betrachtet werden.